

Chronik

Fernmeldebataillon 5



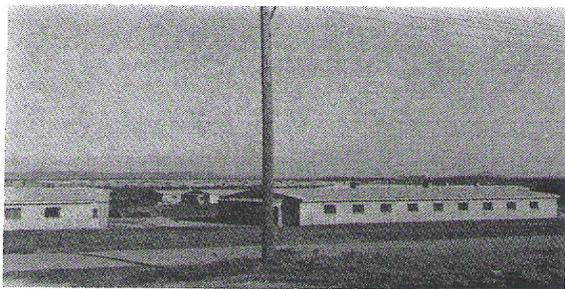
1956 – 1993

Der 1. August 1956 ist die Geburtsstunde des Fernmeldebataillon 5. An diesem Tag treffen die Stabsunteroffiziere Franke, Schmidt, Franz und Wettengel als erste Soldaten eines Vorauskommandos für das Panzer – Fernmeldebataillon 5 auf dem Truppenübungsplatz in Grafenwöhr ein.

Obwohl das Vorauskommando der Division aus 2 Offizieren, 23 Unteroffizieren und einer nicht überlieferten Zahl von Mannschaften besteht, können die vorgesehenen Unterkünfte noch nicht bezogen werden.

Die Wachen im damals noch amerikanischen Camp wissen nichts von der Aufstellung einer deutschen Einheit. So lebt man in den ersten Tagen „ganz privat“ als Zivilist im Ort Grafenwöhr.

Als erster Offizier des Bataillons traf am 07. September 1956 der künftige Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Beyling, ein. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits eine Standortkommandantur und eine Standortverwaltung eingerichtet. Das Vorauspersonal des Panzerfernmeldebataillons hatte erst eine Stärke von 20 Soldaten.



Feldunterkünfte in Grafenwöhr

Dennoch herrschte eine unvorstellbare Enge. Die Geschäftszimmer von mehreren Bataillonen befanden sich sämtlich in einem Raum. Die Unterkünfte waren amerikanische Feldunterkünfte und bildeten praktisch einen Zeltersatz. Es handelte sich um lange Steinbaracken, die in der Längsrichtung durch eine Mauer unterteilt waren.

Sie hatten Betonfußböden und neben jeweils drei Öfen sowie einer Kette greller Glühbirnen keinerlei zusätzliche Einrichtung. Ein langer Baracken-Raum war vorerst Arbeitszimmer des Kommandeurs, Geschäftszimmer, Verwaltungsraum und Unterkunft für Feldwebel zur gleichen Zeit. Neben dem regulären Dienstbetrieb mussten ständig Arbeitskommandos für das Einrichten von weiteren Unterkunftsräumen, Küchen und Aufenthaltsräumen gestellt werden. Doch „der gute Geist unter den Soldaten“, so Aufzeichnungen aus den ersten Tagen, half alle Schwierigkeiten überwinden.

Noch im September 1956 erhielt das Bataillon die ersten Kraftfahrzeuge, Waffen und Fernmeldegerät, so dass endlich mit der Ausbildung begonnen werden konnte.

Im November traf das erste Kaderpersonal von den Truppschulen ein. Somit waren weitestgehend die Voraussetzungen für die Ausbildung ungedienter Soldaten geschaffen.

Am 16. Januar 1957 trafen die ersten ungedienten Freiwilligen, 101 junge Rekruten, beim Bataillon ein. Sie stammten vorwiegend aus Rheinland – Pfalz, da dort die künftige Garnison des Bataillons liegen sollte. Bereits am 22. Januar 1957 legten diese Rekruten gemeinsam mit den Offizieren, Unteroffizieren und anderen Mannschaften ihr feierliches Gelöbnis anlässlich des ersten Divisionsappells ab.



Das Bataillon entwickelte sich durch die Zuführung von weiteren Fahrzeugen und zusätzlichem Gerät ständig weiter. Der Personalbestand erhöhte sich durch Zuversetzungen aus dem Bereich anderer Fernmeldebataillone. Die Ausbildung wurde nun wesentlich intensiver als in den vergangenen Monaten durchgeführt.

Am 08. März 1957 wurde das Bataillon nach Niederlahnstein in die Deines – Bruchmüller – Kaserne verlegt. Der Abschied aus Grafenwöhr gestaltete sich, wie die Bataillonschronik vermerkt, „sehr fröhlich...., man traf singende und musizierende Gruppen, die das `Scheiden vom Truppenübungsplatz feierten.“

Im neuen Standort wurde bereits im April die erste Vereidigung der Wehrpflichtigen in Anwesenheit des ersten Generalinspektors der Bundeswehr, General Heusinger, abgenommen. Die Veranstaltung schloss mit einem großen Zapfenstreich ab.



Die ersten Wehrpflichtigen wurden dem Bataillon am 01. April 1957 zu versetzt. Der erste Eindruck den diese Wehrpflichtigen machten, war so die Bataillonschronik „über Erwarten gut.“ Sie sahen die Notwendigkeit des Wehrdienstes ein und gaben sich während der Ausbildung Mühe, allen Anforderungen gerecht zu werden. Teilweise konnte man sogar feststellen, „das viele Wehrpflichtige ihrer Einstellung nach bessere Soldaten waren als mancher Freiwilliger.“

Schon im Mai wurden die ersten Gefechtsschießen auf dem Übungsplatz Baumholder durchgeführt. Hierbei wurde ein guter Ausbildungsstand unter Beweis gestellt.

Als im Frühjahr 1957 der Rhein über die Ufer trat und den Ortsteil Ehrenbreitstein überschwemmte, halfen die Soldaten des Bataillons bei der Evakuierung der Einwohner und der Bergung ihrer Habe. Bei der Großveranstaltung „Rhein in Flammen“ im August 1957 stellte das Bataillon den Großteil der erforderlichen Fernmeldeverbindungen. Der Einsatz des Bataillons, der in beiden Fällen wesentlich zum Gelingen der jeweiligen Vorhaben beitrug, wurde danach von amtlichen Stellen und von der Bevölkerung sehr gut anerkannt. Beide Ereignisse trugen wesentlich zur Integration der Soldaten am neuen Standort bei.

Im September fand die erste Marsch – und Gefechtsübung der Division mit den Brigaden 13 und 14 im nordhessischen Raum statt. Hierbei wurde das Bataillon zum ersten Mal mit allen Kräften eingesetzt. Neben den erforderlichen Funkverbindungen richtete es mit alten ameri-

kanischen Richtfunkgeräten Sprechstellen an den Marschstrassen ein. Das Panzerfernmeldebataillon 5 schloss die Übung in Lauterbach mit einem Manöverball ab.

Noch im Oktober 1957 musste das Bataillon erneut in eine andere Kaserne verlegen. Innerhalb von wenigen Tagen wurde das gesamte Personal, Unterkunftseinrichtung, Fahrzeuge und Gerät in die Falckenstein – Kaserne nach Koblenz – Lützel verbracht. Bis auf die nicht ausreichenden Kraftfahrzeughallen bot sich dem Bataillon hier erstmals eine gute Infrastruktur.



Btl-Kdr OTL Beyling
und 2./FmBtl 5-
Deines Bruchmüller-Kaserne

Das Jahr 1958 begann mit personellen Abgaben für aufzustellende Fernmeldebataillone. Da es sich hierbei zunächst ausschließlich um Ausbilder handelte, trafen diese Abgaben das Bataillon besonders hart. Dennoch nahm das Bataillon in der Zeit vom 14. bis 23. März 1958 geschlossen an seiner ersten NATO – Übung „LION BLEU“ teil.

Die ersten wehrpflichtigen des Bataillons wurden am 23. März 1958 nach einjähriger Dienstzeit aus der Bundeswehr entlassen. In Aufzeichnungen dieser Tage wurde hierzu vermerkt: „Der Abschied gestaltete sich trotz der lustigen Reservistenaufmachung für manchen etwas schwer. Das eine Jahr innerhalb der Gemeinschaft hat doch ein gewisses Zusammengehörigkeits- Gefühl entstehen lassen.“

Diese Wehrpflichtigen erhielten Ende März die Gelegenheit dem damaligen Verteidigungsminister Dr. Franz Josef Strauß, über ihre Eindrücke und Erlebnisse während ihrer Wehrdienstzeit zu berichten.



Gruppenaufnahme mit Verteidigungsminister

Im Vorgriff einer sich schon jetzt abzeichnenden Bataillongliederung wurde eine Ausbildungskompanie gebildet. Erster Kompaniechef wurde am 10. April 1958 Hauptmann Packebusch.

Offiziell wurde diese Kompanie erst 1960 aufgestellt. Deshalb musste vorerst sämtliches Personal aus den anderen Bereichen des Panzerfernmeldebataillons 5 rekrutiert werden. Der Ausbildung wurde ein sehr hoher Stellenwert beigemessen. So fand beispielsweise die Rekrutenbesichtigung im Juli 1958 in Anwesenheit des Kommandierenden Generals des III. Korps, Generalleutnant Freiherr Smilo von Lüttwitz, und des stellvertretenden Divisionskommandeurs der 5. Panzerdivision, Oberst von Einem statt.

Mit dem Eintreffen von 162 Rekruten im April 1958 erreichte das Bataillon zum ersten Mal seine volle Sollstärke an Mannschaften. Die Sollstärke an Offizieren und Unteroffizieren wies dem gegenüber, aufgrund der laufenden Abgaben von Ausbildern, ständig empfindlicher werdende Lücken auf, so dass viele Unteroffizierstellen mit wehrpflichtigen Soldaten besetzt werden mussten. Dennoch gelang es dem Bataillon, neben dem allgemeinen Ausbildungsdienst, Sonderlehrgänge aller Art durchzuführen:

Reserveoffizier – und Unteroffizieranwärterlehrgänge, Lehrgänge für ABC Abwehr und Pionierdienst aller Truppen usw.

Ebenfalls in diesem Jahr erhielt das Bataillon die ersten offiziellen Besuche:

Spanische Offiziere, Lehrgangsteilnehmer an der Führungsakademie der Bundeswehr, amerikanische Fernmeldeoffiziere sowie 40 Landfrauen aus Hessen – Nassau besuchten das Bataillon und stellten die unterschiedlichsten Fragen aus allen nur denkbaren Bereichen. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang der im Dezember 1959 erfolgte Besuch von fünf israelischen Staboffizieren, die sich über Auftrag und Ausstattung des Bataillons informierten.

Im Mai 1958 fand der erste Austausch von je 6 Soldaten des Fernmeldebataillons 5 und des 143. US Fernmeldebataillons aus Frankfurt statt; die Soldaten nahmen am jeweiligen Tagesdienst teil und hatten somit erstmals Gelegenheit, NATO – Partnerschaft „hautnah“ zu erleben.



Im September 1958 nahm das Bataillon an einer Lehr – und Versuchsübung der 5. Panzerdivision auf dem Truppenübungsplatz in Bergen – Hohne teil, um die erforderlichen Fernmeldeverbindungen herzustellen und zu halten. Nach Abschluss der Übung fand ein gelungener Manöverball in Nienburg statt. Anschließend marschierte das Bataillon im Verband der Division ohne Unfälle wieder nach Koblenz zurück.

Wegen der gezeigten Leistungen wurde dem Bataillon Anerkennung aus - gesprochen.

Deshalb gewährte der Bataillonskommandeur einen Tag (!) Dienstaustausch. Wie sich die Zeiten ändern!

Mit Wirkung vom 01. April 1959 wurde das Panzerfernmeldebataillon 5 im Rahmen der Umstellung des Heeres „Division 59“ umgegliedert.

Die neue Bezeichnung lautete nun „Fermeldebataillon 5“.

Die Kompaniebezeichnungen waren:

1. Kompanie Stabs – und Versorgungskompanie

2. Kompanie Fernsprechkompanie

3. Kompanie Funkkompanie

Auch das Offizierkorps wechselte durch die im Verlauf der Umgliederung notwendig gewordenen personellen Veränderungen einen erheblichen Teil seiner Offiziere. Den sich hieraus ergebenden Belastungen wurde in bewährter Weise Rechnung getragen.

Am 13. August 1959 führte das Bataillon gemeinsam mit dem Fernmeldebataillon 213 (später Fernmeldebataillon 310) eine „Tag der offenen Tür“ in Koblenz durch. Die Veranstaltung fand reges Interesse in der Zivilbevölkerung. So vermerkt die akribisch geführte Bataillonschronik dass in der Zeit von 13:00 bis 18:00 Uhr 2500 Personen Einlass in die Kaserne fanden, die 1200 Portionen Kaffee und Kuchen verzehrten.

Im Laufe des Jahres 1960 wurde die Ausbildungskompanie des Fernmeldebataillons 5 aufgestellt. Der Aufbau verzögerte sich wegen Personalmangels erheblich, so dass anfangs die zur Artillerie gehörende Ausbildungskompanie 3/5 in Daaden einen Teil der Rekruten für das Fernmeldebataillon 5 mit ausbildete. Der verbleibende Teil der Rekruten wiederum wurde der Funkkompanie zur Ausbildung zukommandiert.

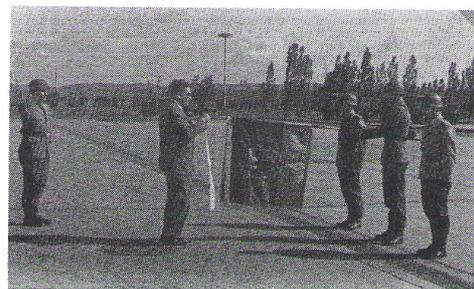
Am 31. Mai 1962 besuchten etwa 60 Angehörige der ehemaligen Panzernachrichtenabteilung 39, in welcher der damalige Kompaniechef der 3./ Fernmeldebataillon 5 Dienst geleistet hatte, unter Führung von Major i. G. Mangelsdorf das Fernmeldebataillon 5.

Dieses war der Beginn der bis 1993 gepflegten Kontakte zum Traditionsverband der Panzernachrichtenabteilung 39.

Die bis zum Aufstellungsstopp 1964 laufend befohlenen Personalabgaben – bei wachsenden Ausbildungsanforderungen – schwächten das Bataillon nachhaltig, so dass negative Folgen nicht ausbleiben konnten. Nachdem das Bataillon am 07. April 1965 von der Teilnahme an der Divisionsrahmenübung „MÜNSTERMAIFELD“ wieder zurückgekehrt war – „ohne Lob und um viele unguete Erfahrungen reicher“ – so die Chronik – blieb wenig Zeit zum Lecken der Wunden. Die nächsten Übungen standen bevor und es galt durch intensive Ausbildung ähnliche Erfahrungen zu vermeiden. Schon nach der im Juni 1965 im Westerwald durchgeführten Korpsrahmenübung erhielt das Bataillon wieder die „ungeteilte Anerkennung des Korpsfernmeldekommandeurs“ wie die Chronik stolz bemerkt.

In diesem Jahr erhielt das Bataillon seine Truppenfahne, die von einer Abordnung unter Führung des Bataillonskommandeurs feierlich in Empfang genommen wurde.

Im Juni 1965 war der Traditionsverband der ehemaligen Panzernachrichtenabteilung 39, zu dem sich seit 1962 ein herzliches Verhältnis entwickelt hatte, zu Gast beim Bataillon und stiftete ein Fahnenband.



PZNA 39 stiftet ein Fahnenband

Bei diesem Treffen war ebenfalls der damalige Divisionskommandeur, Generalmajor von Behr, anwesend.

Ebenfalls 1965 fand erstmals eine größere Übung mit den dem Bataillon für den Verteidigungsfall zugeteilten Reservisten statt.

Auf dem Marsch zum Truppenübungsplatz Bergen ereignete sich am 09. September 1965 ein Unfall, infolge dessen das Fernmeldebataillon 5 vier Tote und einen Schwerverletzten zu beklagen hatte. Leutnant der Reserve Strupp erlag seinen Verletzungen wenige Tage später.

Insgesamt trugen die Reservisten tatkräftig dazu bei, die dem Bataillon übertragenen Aufgaben zu meistern. Das wurde auch nach dem Übungsende anerkannt, denn der Divisionskommandeur sprach dem Bataillon im Beisein des Kommandierenden Generals und aller Kommandeure seine Anerkennung für die besonderen Leistungen aus.

Im folgenden Jahr fand erstmals seit Bestehen des Bataillons eine Inspizierung des gesamten Fernmeldegerätes und der Waffen statt. Trotz mancher Beanstandungen lautete das Ergebnis „gut, teils sehr gut“. Das Bataillon gehörte mit diesem Inspizierungsergebnis „zu den besten Bataillonen des Heeres“, äußerte sich der Inspizient.

Dem stand in dieser Zeit ein entsprechend schlechter Zustand der Kraftfahrzeuge gegenüber, da seit zehn Jahren 90% der Fahrzeuge des Bataillons mangels Unterstellmöglichkeiten im Freien stehen mussten. Da auch die Instandsetzungskapazität für Kraftfahrzeuge des Bataillons sowie die hierfür verfügbaren Werkstatträume höchst unzureichend waren, standen Anfang Mai 1966 einhundert Schadfahrzeuge im Kasernengelände. In dieser Situation vereinbarte der Bataillonskommandeur mit dem Instandsetzungsbataillon 450 eine gemeinsame feldmäßige Instandsetzungsübung

Die Übung dauerte vom 11. bis 14. Mai 1966. Hierbei wurden insgesamt 78 Kraftfahrzeuge instandgesetzt.

Zum 10. Jahrestag seines Bestehens, am 04.09.1966, gab sich das Fernmeldebataillon 5 ein eigenes Wappen: Ein Spitzschild mit dem Nassauischen Löwen auf blauem Grund, über welches von links oben zur Mitte unten ein gelber Schrägstreifen verläuft. In diesem Schrägstreifen liegt, mit der Pfeilspitze nach unten weisend, ein schwarzer, zweigezackter Blitz. Über dem Schild steht der Wappenspruch des Bataillons: „Mediis tranquillus in undis“ – „Ruhig inmitten der Wellen“.



In den nun folgenden Jahren begann sich die personelle Situation allmählich zu konsolidieren. Das Bataillon absolvierte nun alljährlich einen Truppenübungsplatzaufenthalt zum Scharfschießen, nahm regelmäßig an den verschiedensten Divisionsübungen teil und stellte Teileinheiten zu den Übungen der Brigaden, des Artillerielehrregiments sowie anderer Divisionstruppen ab.

Auch die Ausstattung mit Fahrzeugen, Waffen und Fernmeldegerät wurde laufend verbessert.



Im März 1969 verlegte das Bataillon aus der Falckenstein – Kaserne von Koblenz nach Diez an der Lahn in die Wilhelm von Nassau – Kaserne (damals Stadtkaserne).

Nachteilig wirkte sich allerdings aus, dass die Kaserne nicht über einen eigenen Technischen Bereich verfügte und damit ständig auf die entsprechenden Einrichtungen im Kasernenbereich des Schlosses Oranienstein, dem Sitz der 5. Panzerdivision angewiesen war.

Im August 1969 folgte die Einführung der neuesten Funkgerätegeneration „SEM 25“. Gleichzeitig wurden alle Teileinheiten nach der neuen STAN umgegliedert. Eine weitere Modernisierung der Funkgeräteausrüstung erfolgte mit der von Oktober 1975 bis Ende 1977 währenden Umrüstung der VHF – Schreibfunktrupps.



Die Patenschaften zwischen dem Fernmeldebataillon 5 und dem amerikanischen 143rd (US) Signal Bataillon in Frankfurt wurde in den Monaten Mai und Juni 1975 begründet. Die Übergabe der offiziellen Patenschaftsurkunden fand jeweils an den Standorten beider Bataillone statt.

Mit der im Jahre 1976 beginnenden Umrüstung der Richtfunktrupps auf PCM Technik wurde eine bewährte Fernmeldeausstattung durch moderne Kommunikationstechnik abgelöst. Im September 1977 wurde AUTOKO I (Automatisiertes Korpsstammnetz) eingeführt. Das hierzu erforderliche Fernmeldegerät und die Kraftfahrzeuge werden erst 1978 zugeführt.

1979 und 1980 erfolgte die Umgliederung des Bataillons in die Heeresstruktur 4, bei der vor allem die Zentralisierung von Funktionen der Führungsgrundgebiete 1 und 4 (Personal und Versorgungsführung) auf Bataillonsebene erfolgte.

Im Zuge der Umgliederung wurde der Gesamtumfang des Bataillons geringfügig reduziert. Die Fernmeldeausbildungskompanie 3/5 erhielt ab dem 01.07.1979 die neue Bezeichnung „Fernmeldeausbildungskompanie 1/5“.

Das Bataillon war auch nach der Umgliederung stets in der Lage, seinen Auftrag zu erfüllen. In den Übungen der 5. Panzerdivision und des Bataillons konnten AUTOKO und Funkverbindungen in jeder Lage und in allen Gefechtsarten zur Verfügung gestellt werden. Bei allen

Übungen wurde überdies immer wieder die gute Zusammenarbeit mit dem 143rd (US) Signal Bataillon bewiesen.

Am 20.11.1979 fand das erste Vergleichsschießen des Offizierkorps Fernmeldebataillon 5 mit den Beamten des Forstamtes Diez auf der Standortschießanlage Hirschberg statt. Dieser Auftaktveranstaltung schlossen sich jährlich wiederholend weitere Vergleichsschießen mit den Waffen des Gegners an.



05/1982, einrichten BtlGefStand FmBtl 5, zugleich Zelle Fm/5. PzDiv

Es gelang dem Fernmeldebataillon 5 an seinen vier Standorten gute Beziehungen zur Bevölkerung aufzubauen und zu unterhalten.

So übernahm das Fernmeldebataillon am 24. März 1982 die Patenschaft über die Gedenkstätten der Stadt Diez (Oranienstein, Freindiez, Alter Friedhof). Die Übernahme dieser Aufgabe erfolgte im Rahmen einer Feierstunde im Rathaus der Stadt Diez. Ziel war der freiwillige Arbeitseinsatz von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, um die Gedenkstätten in einem sauberen und gepflegten Zustand zu halten.

Im Mai 1982 fand ein öffentliches Gelöbnis in Diez statt, nachdem in den vorangegangenen Jahren regelmäßig einmal pro Jahr ein Gelöbnis in den Gemeinden der näheren Umgebung, dem Haupteinzugsgebiet der Soldaten des Bataillons, durchgeführt wurde.

Im Dezember 1982 wurde dem Rat, Vertretern der örtlichen Polizei und des Forstamtes der Stadt Diez der Fernmeldeeinsatz und das Gerät des Bataillons „vor Ort“ erläutert. Zuvor waren bereits im Frühjahr 1982 anlässlich eines „Bürgermeisterstammtisches“ Kontakte mit den unmittelbaren Anliegern der Wilhelm von Nassau – Kaserne aufgenommen worden, so dass auf beiden Seiten mancherlei Informationsdefizite abgebaut werden konnten. Ziel dieser Veranstaltung war es, bei den Anwohnern Verständnis für die aufgrund des militärischen Dienstbetriebes unvermeidbaren Störungen zu wecken.

Am 24. April 1983 führte das Bataillon unter breiter Beteiligung der Öffentlichkeit einen Bataillonsappell anlässlich des 450. Geburtstages Wilhelm von Nassau, dem Namensgeber unserer Kaserne, durch.

Das herausragende Ereignis zum Beginn des Jahres 1984 war zweifellos das „Jahrhunderthochwasser“ der Lahn. Durch das ständig steigende Hochwasser im Stadtgebiet Diez waren bereits am 07. Februar katastrophale Zustände eingetreten. Diese besondere Notlage der betroffenen Zivilbevölkerung erforderte den Einsatz des Fernmeldebataillons. Die Situation erkennend und die Lage richtig einschätzend, ordnete der Kommandeur Fernmeldebataillon 5 am Abend des 07. Februar für alle verfügbaren Soldaten des Bataillons und der Fernmeldeausbildungskompanie 1/5 Ausgangssperre an. Der Einsatz von Personal und Material wurde vorbereitet. Durch die Abteilung S 3 wurde im Stabsgebäude ein Gefechtsstand eingerichtet, der sämtliche „Hilferufe“ entgegennahm und die erforderlichen Maßnahmen koordinierte. Am Abend des 07. Februar 1984 waren in Diez bereits 384 Soldaten und 16 Kraftfahrzeuge im Einsatz, ohne dass eine Anforderung von ziviler Seite vorgelegen hatte.

Am Folgetag dem 08. Februar 1984, stieg der Wasserspiegel weiter an. Die Situation im Stadtgebiet nahm katastrophale Ausmaße an. Der Bataillonskommandeur übernahm persönlich die Einsatzleitung vor Ort. Auch die Maßnahmen ziviler Hilfskräfte wurden von ihm koordiniert.

Der „Gefechtsstand“ des Kommandeurs befand sich vor dem „Hof von Holland“ er verließ diesen Platz erst wieder am 10. Februar, nachdem das Schlimmste vorbei war.



Die eingesetzten Soldaten des Bataillons und der Fernmeldeausbildungskompanie 1/5 leisteten am 08. und 09. Februar Schwerstarbeit unter extrem widrigen Bedingungen und bei für diesen Auftrag unzureichender Ausrüstung. Sie füllten Sandsäcke, räumten Geschäfte und Häuser, versorgten die Bevölkerung mit heißen Getränken und warmen Mahlzeiten, holten auf Wunsch Personen aus ihren Häusern, brachten kranke Menschen zum Arzt und waren überall dort zur Stelle, wo sie gebraucht wurden.

Zitat aus einem Artikel der Lahn-Zeitung: „Die Soldaten, sie leisteten wahrhaft heroische Arbeit. Durchnässt von oben bis unten, halb erfroren, aber immer guten Mutes.“ An diesem 08. Februar 1984 waren 298 Soldaten und 37 Kraftfahrzeuge, einschließlich zwei Mannschaftstransportwagen und zwei Transportpanzern, im Einsatz. Im Verlaufe des Tages wurden fünfhundert Portionen Mittag – und Abendverpflegung an die Bevölkerung ausgegeben.

Am 09. Februar wurden nur noch 90 Soldaten und 20 Kraftfahrzeuge eingesetzt. Auch an diesem Tag und am Folgetag wurden wieder fünfhundert Portionen Verpflegung an die Bevölkerung in Diez, Fachingen und Lauenburg ausgegeben. Am 10. Februar war das Wasser wieder abgeflossen. Das Aufräumen und Reinemachen konnte beginnen. Der Einsatz des Fernmeldebataillon 5 war offiziell um 15:00 Uhr beendet.



Die betroffene Bevölkerung hat die spontane und unbürokratische Hilfe der Soldaten dankbar angenommen und dies auch deutlich zum Ausdruck gebracht. Der Kommandeur des Fernmeldebataillon 5 fasste seine Eindrücke in einem Bataillonsbefehl zusammen: „Während des Jahrhunderthochwassers an der Lahn haben eine große Anzahl von Soldaten des Bataillons der Bevölkerung unserer Garnisonsstadt in tatkräftiger Weise Hilfe gewährt. Für ihren vorbehaltlosen Einsatz spreche ich allen eingesetzten Offizieren, Unteroffizieren und

Mannschaften meinen Dank und meine Anerkennung aus. Alle haben mit ihrem persönlichen Einsatz unserem Bataillon und der gesamten Bundeswehr über die der Bevölkerung gewährte Hilfe hinaus einen ehrenhaften Dienst erwiesen. Den eingesetzten Vorgesetzten spreche ich

für das vorbildliche Verhalten, das Führer aller Dienstgrade schon immer ausgezeichnet hat, meine besondere Anerkennung aus. Die Bewohner unserer Garnisonstadt konnten erleben, dass sie sich auch in solchen Situationen auf ihre Soldaten verlassen können.“

Darüber hinaus wurden stellvertretend für die besonderen Leistungen aller beim Hochwasser eingesetzten Soldaten des Fernmeldebataillons 5 und der Fernmeldeausbildungskompanie 1/5 am 20. Februar zwölf Unteroffiziere und Mannschaften der Kompanien zur Verleihung eines Ehrenzeichens der Bundeswehr vorgeschlagen.

Die Ehrenzeichen wurden am 13. April 1984 durch den Herrn Bundesminister der Verteidigung verliehen.

Am 31. März 1984 erklang zum ersten Mal der „Mars der Medici“ vor den angetretenen Soldaten des Bataillons. Der Kommandeur hatte den Marsch als Parademarsch für das Fernmeldebataillon 5 bestimmt. Eine entsprechende Urkunde befindet sich im Stabsgebäude. Der „Mars der Medici“ ist ein Marsch des Hauses von Oranien, aus welchem der Namensgeber unserer Kaserne stammte.

Am 15. und 16. Juni 1984 fand ein Traditionstreffen mit den Angehörigen der ehemaligen Panzernachrichtenabteilung 39 in der Wilhelm – von Nassau – Kaserne statt.

Ein weiteres herausragendes Ereignis des Jahres 1984 stellte der Truppen – besuch des parlamentarischen Staatssekretärs im Bundesministerium der Verteidigung, Peter Kurt Würzbach dar. Der Staatssekretär nahm einem Besuch beim Divisionskommando der 5. Panzerdivision am 15. Oktober 1984 zum Anlass, allen Soldaten des Fernmeldebataillon 5 und der Fernmeldeausbildungskompanie 1/5 für die Erfüllung des militärischen Auftrages und im besonderen für das großartige und beispielhafte Engagement im sozialen Bereich zu danken. So wurden beispielsweise allein im Jahr 1983 Spenden in Höhe von fast 18 000 DM an verschiedene Organisationen übergeben.

Im Jahr 1984 wurden mehr als 19 000 DM für wohltätige Zwecke gesammelt und an soziale Organisationen überwiesen.

Die Soldaten des gesamten Bataillons waren angetreten, als der Staatssekretär in Begleitung des Kommandeurs der Divisionstruppen der 5. Panzerdivision, Brigadegeneral Kriebel, um 16:20 Uhr eintraf. In Vertretung des Bataillonskommandeurs, welcher sich zu dieser Zeit auf Lehrgang befand, meldete der S 3 – Stabsoffizier die angetretene Formation. Nach seiner Rede, in der Staatssekretär Würzbach die Verdienste der Soldaten des Bataillons und der Ausbildungskompanie 1/5 im einzelnen nannte und entsprechend würdigte, bedankte sich der Politiker mit Handschlag bei den vorgetretenen Kompaniechefs, Kompaniefeldwebeln und den Vertrauensmännern der Unteroffiziere und Mannschaften. Zum Abschluss des Appells überreichte der stellvertretende Bataillonskommandeur Staatssekretär Würzbach eine Kachel mit dem Wappen des Bataillons. Ein kurzer Empfang im Offiziersversammlungsraum der Wilhelm von Nassau – Kaserne, an dem das Offizierkorps sowie die Kompaniefeldwebel und Vertrauenspersonen teilnahmen, beendete gegen 17:00 Uhr den Truppenbesuch.



Am 31. Dezember 1985 wurde die Fahrschulgruppe des Bataillons aufgelöst. Im Zuge der Umstellung der Fahrschulorganisation sollten Regionalfahrschulen zwar erst zum 01. April 1986 gebildet werden; die Interimszeit wurde jedoch allgemein als Test für die neu anzuwendenden Verfahren gesehen.

Im Oktober 1990 erhielt das Fernmeldebataillon endlich wieder eine eigene Fahrschulgruppe.

Am 19. und 20. August 1986 führte das Bataillon aus Anlass seines dreißigjährigen Bestehens die Jubiläumsveranstaltung „30 Jahre Fernmeldebataillon 5“ durch. Der 19. August stand ganz im Zeichen eines Treffens der ehemaligen Soldaten des Bataillons sowie der Angehörigen des Traditionsverbandes der Panzernachrichtenabteilung 39. Das besondere Ereignis wurde durch einen Appell mit zivilen Gästen in der Wilhelm von Nassau – Kaserne gewürdigt.

Eine Truppschau und ein gemütliches Beisammensein bildeten das Rahmenprogramm. Am 20. August wurde die Truppschau des Vortages fortgesetzt. Ein abwechslungsreiches Kinderprogramm und eine Vielzahl weiterer Vorhaben rundeten die Gesamtveranstaltung ab.

Der 28. September 1987 war für das Fernmeldebataillon 5 ein ganz besonderer Ehrentag. Der Ministerpräsident von Rheinland – Pfalz, Dr. Bernhard Vogel, verlieh dem Fernmeldebataillon 5 „als Zeichen – ehrender und dankbarer Anerkennung für hervorragende Verdienste um die Bürger des Landes Rheinland – Pfalz“ das Fahnenband zur Truppenfahne.



Die Verleihung wurde in der Wilhelm von Nassau – Kaserne im Rahmen eines feierlichen Bataillonappells durchgeführt.

Ebenfalls im Rahmen eines Bataillonsappells wurden am 06. Mai 1988 die Patenschaftsurkunden zwischen den Kommandeuren des Feldersatzbataillons 52 und dem Fernmeldebataillon 5 ausgetauscht. Ziel dieser Patenschaft ist in erster Priorität die Betreuung der für das Fernmeldebataillon 5 eingeplanten Reservisten durch einen aktiven Truppenteil, dem Fernmeldebataillon 5. Betreuung wurde von beiden Kommandeuren als Hilfestellung und Zusammenarbeit bei der Aus und Weiterbildung der für das Feldersatzbataillon 52 eingeplanten Reservisten, insbesondere der Funktionär, verstanden.

Mit der Auflösung des Feldersatzbataillons 52 im Rahmen der Umstrukturierung der Bundeswehr fand diese Patenschaft bedauerlicherweise ein schnelles Ende.

Im Oktober 1988 begann die Umrüstung der Fernmeldeausstattung auf AUTOKO II. Hierdurch erfuhr das „Hauptwaffensystem“ der Fernmelder eine wesentliche Leistungssteigerung. Die PCM Trupps wurden durch die Mux – Trupps ersetzt, die nun auch einen Richtfunkanteil besaßen (FM 15000). Die Kabelbaukomponente wurde dadurch erheblich verringert, aber noch beibehalten.

Die Richtfunktrupps wurden nun über das Richtfunksystem FM 15000 an die Mux – Trupps angeschlossen. Die Umrüstung wurde im März 1989 abgeschlossen.

Bereits kurz nach Abschluss der Umrüstung hatte das neue Gerät, aber auch das mittlerweile umgeschulte Personal, erste Bewährungsproben im Übungseinsatz zu bestehen.

So stellte das Bataillon im September 1989 ein erhebliches Kontingent an Fernmeldetrupps an die Panzerbrigade 15 ab, welche an der Volltruppenübung „CHAMPAGNE“ in Frankreich teilnahm.

Diese Übung war die erste gemeinsame deutsch – französische Übung in freiem Gelände in Frankreich und sie fand, wie der Name schon sagt, in der Champagne statt. Die teilnehmenden Soldaten konnten nach der Rückkehr von einer überaus freundlichen und zuvorkommenden Aufnahme durch die französische Zivilbevölkerung berichten.

Die im Heer eingeführte Neuorganisation der Grundausbildung führte zur Umverteilung von Aufgaben im Fernmeldebataillon 5. Den Rekruten wurden in einer drei Monate dauernden Grundausbildung Kenntnisse in den allgemeinen Ausbildungsgebieten vermittelt. An diese Ausbildung schloss sich die Spezialgrundausbildung an, durch welche jeder einzelne Soldat für seine jeweilige Funktion im Fernmeldebataillon ausgebildet wurde. Dies geschah im Rahmen der Erhöhung der Wehrpflicht von 15 auf 18 Monate, doch es sollte alles ganz anders kommen. Um hierbei den Bedürfnissen der Kompanien noch mehr Rechnung tragen zu können, wurde diese Spezialgrundausbildung seit dem 01.01.1991 in den Einsatzkompanien durchgeführt. Die Fernmeldeausbildungskompanie 1/5 führte in der Folge nur noch die Allgemeine Grundausbildung durch.

Im Januar und Februar 1990 wurden die Waldbestände im Bereich des Fortsamtes Diez, wie im ganzen Land Rheinland – Pfalz, durch orkanartige Stürme stark in Mitleidenschaft gezogen. Das Fernmeldebataillon 5 unterstützte schnell und unbürokratisch und stellte Personal zur Beseitigung dieser Waldschäden ab. So waren im Zeitraum von März bis Juni 1990 ständig Soldaten des Bataillons im Einsatz. Es wurden ca. 12.200 Arbeitstunden geleistet und ca. 8500 km mit Fahrzeugen zurückgelegt.

Die am 03. Oktober 1990 vollzogene Vereinigung Deutschlands zeigte natürlich auch Auswirkungen auf das Fernmeldebataillon 5.

So wurden in Folge von haushaltspolitischen Umverteilungen die im Frühjahr 1990 begonnene Renovierung des Wirtschaftsgebäudes der Wilhelm von Nassau – Kaserne eingestellt.

In den folgenden Monaten führte das Bataillon Umschulungen und Arbeitsplatzausbildungen von Offizieren und Unteroffizieren der ehemaligen NVA durch. Auf der anderen Seite wurden auch etliche Soldaten aus Schlüsselpositionen aufgrund freiwilliger Meldung in die neuen Bundesländer kommandiert, um hier bei der Auflösung und Umstrukturierung von Truppenteilen der ehemaligen NVA Hilfestellung zu geben.

Im September 1991 konnte das Fernmeldebataillon 5 sein 35 – jähriges Bestehen unter großer Anteilnahme von ehemaligen Soldaten des Bataillons und der Öffentlichkeit in der Wilhelm von Nassau – Kaserne feiern.

Die folgenden Monate waren von widersprüchlichen Informationen über die Zukunft des Fernmeldebataillons 5 gekennzeichnet. Immer wieder kursierten neue Gerüchte; die Rede war von der endgültigen Auflösung des Bataillons bis hin zum Weiterbestehen in Diez.

Letztendliche Klarheit bestand erst im Februar 1992. Das Fernmeldebataillon 5 war bis zum 30.09.1993 aufzulösen!

Aber: Aus den Fernmeldebataillonen 5 und 330 wird ab dem 01.10.1993 unter Federführung des Kommandeurs des Fernmeldebataillons 5 das Stabs – und Fernmeldebataillon 5 in Koblenz aufgestellt.



Die erste Personalkonferenz für dieses neue Bataillon fand bereits Ende März unter Leitung des Fernmeldekommandos 3 in Koblenz statt.

Weitere Konferenzen auch unter Beteiligung anderer in der Region stationierter Verbände und Großverbände folgten.

Bereits Ende September 1992 konnte fast allen Zeit – und Berufssoldaten des Bataillons ein Dienstposten in der neuen Struktur aufgezeigt werden. Obwohl natürlich umfangreiche Planungen nicht nur im personellen Bereich in Richtung der Aufstellung des neuen Bataillons zielten, hatte das Fernmeldebataillon 5 bei noch vollem Personalumfang seine Aufträge weiter durchzuführen. So nahm das Bataillon an den Übungen „REFORGHEN 92“ und „GOLDENER LÖWE 92“ teil und führte im IV Quartal 1992 einen letzten gemeinsamen Truppenübungsplatzaufenthalt in SCHWARZENBORN durch.

Einschneidende strukturelle Änderungen des Bataillons erfolgten im I Quartal 1993. Am 15.02.1993 wurde mit der Zusammenführung des Führungs- und Ausbilderpersonals die Gefechtsstandkompanie H1/R, so die neue Bezeichnung nach der STAN Heeresstruktur 5, als erste Kompanie des neu aufzustellenden Bataillons gebildet.

Mit Abschluss der allgemeinen Grundausbildung am 26. März 1993 wurde die Fernmeldeausbildungskompanie 1/5 am 02. April 1993 im Rahmen eines Bataillonsappells durch den Kommandeur von ihrem Ausbildungsauftrag entbunden. Der Kommandeur würdigte in seiner Ansprache die in der Vergangenheit erbrachten Leistungen. Von 1960 bis 1993 wurden in dieser Kompanie ca. 15720 Rekruten ausgebildet.

Am 22. April 1993 wurde die 5. Panzerdivision im Rahmen eines feierlichen Appells in GIEBELSTADT bei Würzburg in Anwesenheit des Bundesministers der Verteidigung, des Botschafters der Vereinigten Staaten von Amerika, des SACEUR, des CINC – USAREUR und des Inspektors des Deutschen Heeres dem V. US Korps für Übungen und den Einsatzfall unterstellt und damit eines von zwei neuen binationalen Korps gebildet. Die an diesem Appell beteiligte Ehrenformation der 5. Panzerdivision wurde durch das Fernmeldebataillon 5 gestellt.

Der Divisionskommandeur führte in seinem Tagesbefehl unter anderem aus:

„Der Inspekteur des Deutschen Heeres hat den an der heutigen Parade beteiligten Soldaten seine Anerkennung für das geschlossene Bild einer gut ausgebildeten, disziplinierten und hochmotivierten Truppe ausgesprochen.

Den Soldaten des Fernmeldebataillons 5 die – stellvertretend für alle Truppenteile der 5. Panzerdivision – an der Paradeaufstellung in Giebelstadt beteiligt waren, spreche ich meine besondere Anerkennung aus: Sie haben als Paradetruppe in beispielgebender Weise Haltung und Disziplin unter Beweis gestellt, eine großartige Gemeinschaftsleistung vollbracht und die 5. Panzerdivision würdig vertreten. Sie dürfen auf Ihre Leistungen stolz sein!

Die Auflösung des Fernmeldebataillons 5 wird zum 30.09.1993 abgeschlossen sein und die Wilhelm von Nassau – Kaserne wird bereits wenige Tage danach durch die Standortverwaltung Diez an das Bundesvermögensamt übergeben werden können.

Die Tradition des Fernmeldebataillons 5 wird durch das ab dem 01.10.1993 in Koblenz neu aufgestellte Stabs – und Fernmeldebataillon 5 fortgeführt. Dies wird auch dadurch nach außen sichtbar dokumentiert, dass an der Truppenfahne das Fahnenband des Fernmeldebataillons 5 erhalten bleibt und das Bataillonswappen übernommen wird. Damit wird auch der Wappenspruch des neuen Bataillons lauten:

„MEDIS TRANQUILLUS IN UNDIS“

Verbindungen zu Alliierten und Traditionsverbänden der ehemaligen Deutschen Wehrmacht

Partnerschaft mit dem 143rd (US) Signal Bataillon in Frankfurt

Partnerschaftliche Beziehungen zwischen dem Fernmeldebataillon 5 und dem 143rd (US) Signal Bataillon bestanden bereits im Mai 1958. In diesen Tagen fand der erste Austausch von je 6 Soldaten statt. Die Soldaten nahmen am jeweiligen Tagesdienst teil und hatten so erstmals Gelegenheit, NATO – Partnerschaft hautnah zu erleben. Zunächst wurden diese Beziehungen allerdings vorwiegend auf der Einheitsebene gepflegt.



Okt. 1970, Besuch/Einweisung beim Patenbataillon
143.SigBn/US- Frankfurt



Die offizielle Partnerschaft wurde durch Partnerschaftsurkunden mit dem Datum vom 18. März 1975 beziehungsweise vom 16. April 1975 besiegelt. Diese Urkunden wurden am 09. Mai 1975 anlässlich eines feierlichen militärischen Zeremoniells in der Wilhelm von Nassau – Kaserne in Diez ausgetauscht.

Die Partnerschaft lag im gleichen Auftrag beider Bataillone begründet. Während das FmBtl 5 für das Herstellen, Halten und Betreiben der Fernmeldeverbindungen für die 5. Panzerdivision verantwortlich zeichnete, hatte das amerikanische Patenbataillon den gleichen Auftrag für die 3rd (US) Armored Division sicherzustellen.

Seit dem Austausch der Partnerschaftsurkunden wurden viele gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt. Insbesondere sind hierbei zu nennen:

- Schießen zum Erwerb der Schützenschnur beziehungsweise des amerikanischen Schützenabzeichens.
- Fernmeldeübungen mit dem Ziel, die Fm – Geräte des Patenbataillons kennen zu lernen und ein Mindestmaß an „Interoperability“ der Fm – Systeme herbeizuführen.
- Austausch von Ehrenzügen bei Bataillonsübergaben, Bataillonsappellen und feierlichen Treuebekennnissen.
- Gesellschaftliche Begegnungen auf der Ebene der Offizier – bzw. Unteroffizierkorps beider Bataillone mit dem Ziel sich näher kennen zu lernen und Bekanntschaften zu vertiefen.

Im Rahmen des Golfkrieges 1991 nahm das 143rd Signal Bataillon an den Operationen „Desert Shield“ und „Desert Storm“ in Saudi Arabien und im Irak teil. Unter widrigen Bedingungen konnte das Bataillon seinen Auftrag, die Führungs – und Fm – Verbindungen für die 3rd Armored Division herzustellen und zu halten, voll erfüllen.

Der Ablauf der Operation und die Eindrücke und Erfahrungen der Soldaten wurden sehr anschaulich durch den Bataillonskommandeur, LTC Burse, und einigen Offizieren seines Stabes bei einer Offizierweiterbildung dargestellt.

Während des Golfkrieges hat das Fernmeldebataillon 5 den amerikanischen Patenverband im Friedensstandort Frankfurt am Main unterstützt.

So wurde die Liegenschaft des 143rd Signal Bataillon über einen längeren Zeitraum durch Soldaten des FmBtl 5 bewacht.

Die Streitkräftereduzierungen in Mitteleuropa gingen nicht spurlos am 143rd Signal Bataillon vorüber. Zum März 1992 wurde das Bataillon aufgelöst und das Material in die USA überführt. Anlässlich dieser Auflösung fand ein feierlicher Appell in Frankfurt am Main statt, an dem auch ein Ehrenzug und eine größere Abordnung von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des Fernmeldebataillons 5 teilnahmen.

Im Verlaufe dieses Appells wurde dem 143rd Signal Bataillon durch den Kommandeur der Divisionstruppen der 5. Panzerdivision, Brigadegeneral von Heimendahl, das Fahnenband der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Während des im Anschluss stattfindenden Empfangs überreichte der Bataillonskommandeur des FmBtl 5 eine Dankurkunde für die langjährige Freundschaft. So fand die Patenschaft beider Verbände am 19. März 1992 offiziell ihr Ende.



Dank für langjährige Freundschaft

Patenschaft mit dem 51. (FR) Fernmeldebataillon in TRIER

Zwischen dem FmBtl 5 und dem 51. (FR) Grad RT bestanden Anfang der sechziger Jahre, das FmBtl 5 war noch in Koblenz stationiert, regelmäßige Kontakte mit gegenseitigen Besuchen. Diese ersten lockeren Kontakte wurden im Laufe der Zeit immer intensiver ausgestaltet.

Die Partnerschaft wurde am 10. Dezember 1966 mit dem gegenseitigen Austausch von Patenschaftsurkunden in Trier besiegelt. Regelmäßige Kontakte bestanden bis in das Jahr 1969 hinein. Im März 1969 verlegte das FmBtl 5 von Koblenz nach Diez. Zu diesem Zeitpunkt rissen die Verbindungen zum französischen Patenbataillon ab.

Die letzten gemeinsamen Aktivitäten wurden im Jahre 1978 durchgeführt. Am 5. Mai 1978 nahmen 24 Soldaten des FmBtl 5 am Regimentsfest des Patenbataillons teil. Im Gegenzug nahm eine Abordnung französischer Unteroffiziere am 12. Juni 1978 am Sommernachtsball der Unteroffiziere des FmBtl 5 teil.

In den Jahren 1983 und 1984 wurde der Versuch unternommen, die Verbindung zu den französischen Verbündeten wieder aufzunehmen und zu aktivieren. Dabei stellte sich heraus, dass das 51. (FR) FmBtl inzwischen wieder nach Frankreich verlegt wurde.

Es erfolgten daher 1985 neue erfolgreiche Kontaktaufnahmen zu dem Fernmeldeführer der 1. (FR) Panzerdivision und der Fm Kompanie dieses Großverbandes in Trier.

Als Ergebnis dieser Bemühungen waren 12 französische Offiziere und Unteroffiziere am Dienstag den 04. Februar 1986 zu Gast beim FmBtl 5 im Rahmen einer Dienstbesprechung, einer Einweisung in den Fernmeldeeinsatz einer deutschen Panzerdivision und einer praktischen Vorführung des entsprechenden Fm – Gerätes, sollten Grundlagen für partnerschaftliche Zusammenarbeit der Fernmelder der 5. Panzerdivision aus Diez und der 1. (FR) Panzerdivision aus Trier gelegt werden.



Die Gäste aus Trier waren insgesamt hocheifrig über die Begegnung, da die anstehenden Probleme bei der technischen Kooperation im Rahmen der bevorstehenden deutsch – französischen Manöver umfassend und unbürokratisch gelöst werden konnten. Darüber hinaus konnten auch persönliche Beziehungen vertieft werden. Die französischen Gäste zeigten sich insbesondere von der umfassenden technischen Funkausstattung des deutschen Bataillons beeindruckt und überraschten ihre Gastgeber angenehm durch gezielte, interessierte Fachfragen auf dem Gebiet der Fm – Technik und des Fm – Einsatzes.

Sprachprobleme bestanden kaum, denn auf beiden Seiten waren sprachkundige im Einsatz. Mit dem Austausch von Wappen der beiden Verbände und einem Imbiss wurde die Veranstaltung beschlossen.

Der Fm – Führer der 1. (FR) Panzerdivision, Lt Colonel Vieillefond, bedankte sich abschließend beim Bataillonskommandeur für die gastfreundliche Aufnahme und äußerte die Überzeugung, dass sich die deutsch – französische Zusammenarbeit weiterhin, vor allem im Hinblick auf die anstehenden Übungen, positiv entwickle.

Trotz des guten Willens rissen die Verbindungen zu den französischen Verbündeten erneut ab.

Traditionsverband der Panzernachrichtenabteilung 39

Nach fast zwanzigjähriger Unterbrechung fand am 15. und 16. Juni 1984 wiederum ein Traditionstreffen mit Angehörigen der ehemaligen Panzer – Nachrichtenabteilung 39 in der Wilhelm von Nassau – Kaserne in Diez statt.

Zur Aktivierung der Beziehungen zwischen der ehemaligen Panzer – Nachrichtenabteilung 39 und dem Fernmeldebataillon 5 führte der damalige Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Saal, in seiner Begrüßungsrede am 15. Juni 1984 unter anderem aus:

„Nachdem ich im Juni 1981 als Bataillonskommandeur das Kommando über das Fernmeldebataillon 5 übernommen hatte und nach den ersten überstandenen Stürmen – bedingt durch Einarbeitung und eine Anzahl von Übungsvorhaben – die Muße fand, in der Chronik des Bataillons zu blättern, stellte ich fest, dass zwischen dem FmBtl 5 und der ehemaligen Panzernachrichtenabteilung 39 Anfang der sechziger Jahre Kontakte bestanden haben. 1965 wurde dem Bataillon anlässlich des damaligen – und leider auch letztmaligen Treffens von Angehörigen der Panzernachrichtenabteilung 39 ein Fahnenband überreicht.

Aus von mir nicht zu erkennenden Gründen sind diese Kontakte damals bedauerlicherweise abgerissen. Aus meinem persönlichen Selbstverständnis als Soldat der Bundeswehr heraus, aber auch als derzeit verantwortlicher Kommandeur dieses Verbandes, habe ich versucht, die abgerissenen Verbindungen wieder anzuknüpfen.

Es ist mir dann gelungen, über den Traditionsverband der ehemaligen 5. Panzerdivision Berlin – Brandenburg die Adresse von Herrn Hptm a.D. Schwarzenberger zu erhalten, mit dem ich seit 1983 in Verbindung stehe und letztlich mit Ihrer aller Unterstützung – nämlich Ihrem Erscheinen – unsere heutige Veranstaltung ermöglicht hat.

Herr Schwarzenberger, ich darf Ihnen versichern, dass unsere gemeinsamen Anstrengungen auf so fruchtbaren Boden gefallen sind. Nun, warum sollen solche Veranstaltungen durchgeführt werden?

1. Wir, als die heute aktiven Soldaten, haben die organisatorischen und auch materiellen Möglichkeiten, um Ihnen, den ehemaligen Soldaten, eine Gelegenheit zu bieten, in größerem Umfang im alten Kameradenkreis zusammen zu kommen. Ich möchte dies als das Hauptziel herausstellen, und
2. betrachte ich eine solche Veranstaltung als unverzichtbare Gelegenheit für uns Soldaten der heutigen Generation auf eine Art der Traditionspflege gerecht zu werden. Denn, meine Herren, die Erfahrungen vergangener Soldatengenerationen wirken auf vielfältige Weise auf das Bewusstsein und das Gemüt der Soldaten der Bundeswehr ein. Dies wäre sogar der Fall, wenn die Bundeswehr als Institution diese unbeachtet ließe. Deshalb darf sich die Traditionspflege in der Bundeswehr nicht auf ihre eigene Geschichte beschränken, wie manche dies vorschlagen. Sie würde sonst Wurzeln abschneiden, die tatsächlich vorhanden sind und unser
3. Ziel besteht schlicht und einfach darin, dass wir Sie, die Sie heute als zivile Bürger in unserem Staat leben, als Werbeträger für unsere heutige Armee ansehen.“

Seit dieser Wiederbelebung der Patenschaft fand bis einschließlich 1992 jährlich im Juli das Kameradschaftstreffen des Traditionsverbandes in der Wilhelm von Nassau – Kaserne statt und in dessen Anschluss eine gemeinsame Veranstaltung mit Offizieren und Unteroffizieren des Fernmeldebataillons 5.

Wilhelm von Nassau – Namensgeber unserer Kaserne

Am 08. Oktober 1965 wurde die Stadtkaserne durch den Kommandeur der 5. Panzerdivision, Generalmajor Hükkelheim, umbenannt. Sie erhielt den traditionsreichen Namen „Wilhelm von Nassau – Kaserne“. Wer war Prinz Wilhelm von Nassau?

Prinz Wilhelm von Nassau – Oranien wurde am 24. April 1533 auf Schloss Dillenburg in der Grafschaft Nassau geboren, 16 Jahre nachdem Luther seine 95 Thesen verkündet hatte.

Seine Eltern balancierten mit unsäglicher Vorsicht und ängstlichem Gewissen zwischen den entgegengesetzten Standpunkten des gespaltenen christlichen Glaubens“. 1) Die Glaubensspaltung fußte in der seit einigen Jahren bestehenden Spaltung in zwei christliche Kirchen.

Die in Dillenburg heranwachsenden Söhne und Töchter des Grafen Wilhelm von Nassau lernten bereits als Kinder an dem Vorbild ihrer Eltern, dass die Wahrheit, gerade auch in religiösen Fragen, oft in der Mitte und nicht an den meist extremen Enden liegt. Diese Erkenntnis wurde dem späteren Prinz Wilhelm von Oranien bereits als Kind im väterlichen Schloss von Dillenburg vermittelt und er ist dieser Maxime auch in den schwersten und bittersten Stunden seines Lebens treu geblieben.

Im Alter von elf Jahren trat eine für sein ganzes weiteres Leben entscheidende Wende ein. Einer seiner Vettern, der junge und kinderlose Prinz von Oranien, Statthalter von Holland, Seeland und Utrecht, war in Frankreich bei der Belagerung von St. Dizier gefallen und hatte testamentarisch dem erst elfjährigen Bruderkind, Wilhelm Graf von Nassau, seine Güter hinterlassen.

Die Besitzungen und Würden, die den Knaben in Holland erwarteten, waren so bedeutend, dass sich Kaiser Karl V. (1500 – 1558) einmischte und eigene Wünsche geltend machte, „denn aus dem Erben konnte einmal einer seiner wichtigsten Edelleute werden“. 2)

Der Kaiser veranlasste vor allem die katholische Erziehung des jungen Prinzen, der, wie er wusste, bisher in Dillenburg keineswegs in einer jeden Zweifel ausschließenden religiösen Richtung angeleitet und beeinflusst worden war.

In Holland lernte der junge Prinz auf ausgedehnten Reisen seine neue Heimat kennen; dabei gewann er die Freundschaft des alternden Kaisers. Dessen Regierungszeit neigte sich jedoch durch seinen freiwilligen Verzicht auf den Thron ihrem Ende zu.

Das Riesenreich der Habsburger wurde geteilt. Karls Bruder Ferdinand (1503 – 1564) regierte fortan in Deutschland, sein Sohn Philipp (1527 – 1598) in Spanien, dem damals auch die Niederlande unterstanden. Da der Prinz von Oranien nun mehr in den Niederlanden lebte, war die Konfrontation mit dem König Philipp II. von Spanien unausweichlich.

Im Jahr der Abdankung des Kaisers erhielt der Prinz zwei besondere Auszeichnungen: Der junge König machte ihn zum Ritter vom Goldenen Vlies und kurz darauf ernannte er ihn zum Mitglied des niederländischen Staatsrates. Der Prinz von Nassau – Oranien gehörte nun zum regierenden Adel des Landes und damit übernahm er zugleich die Verpflichtung, die Politik des Hauses Habsburg auf allen Gebieten uneingeschränkt zu unterstützen.

Als die erste Frau des Prinzen von Nassau – Oranien, eine Tochter des Grafen Egmont, frühzeitig starb, bewarb er sich um die Hand der Prinzessin Anna von Sachsen, Tochter des berühmten Kurfürsten von Sachsen, ehemals ein gefährlicher Gegner Karls V. und Enkelin des Landgrafen von Hessen „eines militanten Lutheraners“³⁾ Die Heirat des Prinzen, mit der lutherischen sächsischen Prinzessin rief einen Sturm der Entrüstung hervor, zumal ein persönlicher Freund Luthers die Einsegnung vornahm. Der Prinz selbst stand, allein schon infolge seiner häuslichen Erziehung, zwischen den religiösen Fronten seiner Zeit. Er war und blieb sein ganzes Leben lang überzeugter Christ, jedoch trat er nachdrücklich für die Religions- und Gewissensfreiheit ein.

Religiöse Toleranz übte der Prinz von Nassau – Oranien bei jeder sich bietenden Gelegenheit. „Sein Leben drehte sich um zwei Kirchen und drei Länder.“⁴⁾ Er war Mitglied des niederländischen Staatsrates in einer Zeit, als die Scheiterhaufen rauchten um die Ketzer zu verbrennen. Ausgerechnet in jener Zeit entdeckte er die Freiheit des Gedankens und die Untastbarkeit des eigenen Gewissens.

So konnte er auch die Besetzung der Niederlande durch spanische Truppen nicht hinnehmen. Im Auftrag des Königs errichtete Herzog Alba (1507 – 1582) eine Zwangsherrschaft in den freiheitsdurstigen Niederlanden.

Der Widerstand wurde durch den Prinzen von Nassau – Oranien und die Grafen Egmont und Hoorn geführt. Während sich der Prinz in Deutschland aufhielt, wurden die Grafen Egmont und Hoorn durch Herzog Alba zu einem Diner geladen. Hierbei wurden beide gefangengesetzt und anschließend hingerichtet.

Am Morgen des 24. Januar 1568 wurde die Anklageschrift gegen Wilhelm von Nassau – Oranien verlesen. Er hatte nach spanischer Ansicht Volk und Adel aufgehetzt, Rebellen in seinen Palästen empfangen, er hatte Gottesdienste aller Bekenntnisse zugelassen: alles in allem sei der Prinz von Nassau – Oranien ein Majestätsverbrecher. Herzog Alba forderte die Festsetzung des Prinzen. Das Volk der Niederlande sah nun im Prinzen von Nassau – Oranien die letzte Stütze im Kampf gegen Spaniens Zwangsherrschaft. Vater des Vaterlandes wurde er genannt.

Wilhelm von Nassau – Oranien versuchte mühsam eine Einheitsfront gegen Habsburg – Spanien in Deutschland, Frankreich und Niederlande zu bilden. Er opferte große Teile seines Vermögens für diesen Plan. Die Niederlande sollten nicht nur religiös, sondern auch politisch von Spanien befreit werden. Katholiken, Lutheraner, Calvinisten, die Angehörige aller Bekenntnisse, sollten sich am Freiheitskampf beteiligen.

Indessen ließ König Philipp den 13-jährigen Sohn des Prinzen nach Spanien entführen. Danach ließ er den Prinzen für vogelfrei erklären und setzte einen Preis auf dessen Kopf aus.

Der Prinz verfasste seine Antwort auf diesen Anschlag, seine berühmte „Apologie“ in der er alle Anwürfe des Königs ausführlich widerlegte. Das Volk, so erklärte er, habe ihm das Vertrauen geschenkt, „deshalb wollen wir unser Leben lang gemeinsam und dem Volk zugetan bleiben.“ 5)

Der Bann sei wohl furchtbar, aber ein Mann, der aus Gott lebe, verliere nicht den Mut.

Er, Oranien, werde nicht weichen; Geld und Gut, Sohn und drei Brüder habe er im Kampf gegen Spanien verloren. Der Prinz schloss mit seiner Waffendevise, die noch heute die Devise des niederländischen Königshauses ist und die jeder niederländische Soldat an seiner Uniform trägt:

„Je maintiendray“ – „Ich werde ausharren“

Im Jahre 1582 wurde das erste Attentat auf den Prinzen verübt. Er wurde schwer verwundet, genas aber unter aufopfernder Pflege. Zwei Jahre später, am 10. Juli 1584, ereilte ihn jedoch sein Schicksal. Er wurde in seinem Palast von einem Verschwörer mit drei Schüssen aus einer Pistole niedergestreckt.

Im Verlauf der Geschichte, speziell im zweiten Weltkrieg, waren der Prinz und sein Vorbild immer wieder Ansporn für die besetzten und unterdrückten Niederlande, obwohl er seiner Geburt nach kein Niederländer war.

Anmerkungen:

1. Henriette de Beaufort, „Wilhelm von Oranien“, Verlag CH. Beck, München 1956, Seite 188.
2. ebenda Seite 9
3. ebenda Seite 48
4. ebenda Seite 74
5. ebenda Seite 213



Die Kommandeure des Fernmeldebataillon 5

OTL Beyling	Sep. 1956 – Apr. 1957
OTL von Winning	Jun. 1957 – Dez. 1959
OTL Wunderlich	Jan. 1960 – Apr. 1963
OTL Wolf	Mai 1963 – Apr. 1965
OTL Dörnenburg	Apr. 1965 – Sep. 1968
OTL Hinze	Okt. 1968 – Jun. 1971
OTL Donner	Jul. 1971 – Sep. 1974
OTL Bludau	Okt. 1974 – Mär. 1978
OTL Zimmer	Mär. 1978 – Jun. 1981
OTL Saal	Jun. 1981 – Sep. 1985
OTL Lisec	Sep. 1985 – Sep. 1987
OTL Karfunke	Sep. 1987 – Apr. 1990
OTL Wilde	Apr. 1990 – Apr. 1992
OTL Schweizer	Apr. 1992 – Sep. 1993

Die stellvertretenden Kommandeure des Fernmeldebataillon 5

Maj Kretschmer	Nov. 1956 – Nov. 1958
Maj von Possel	Nov. 1958 – Jan. 1961
Hptm Hallbaur	Jan. 1961 – Jun. 1962
Maj Rapp	Jul. 1962 – Mär. 1963
Hptm Samrei	Apr. 1963 – Sep. 1964
Maj Tiedemann	Okt. 1964 – Mai 1966
Maj von Freytag – Löringhofen	Mai 1966 – Nov. 1969
Maj Donner	Nov. 1969 – Jun. 1971
Maj Mayer	Jun. 1971 – Mär. 1975
Maj Schöneweiß	Apr. 1975 – Mär. 1979
Maj Becker	Mär. 1979 – Sep. 1981
Maj Schlieder	Sep. 1981 – Sep. 1986
Maj Jansen	Okt. 1986 – Dez. 1987
Maj Hagedorn	Dez. 1987 – Jan. 1990
Maj Bermbach	Jan. 1990 – Aug. 1991
Maj Theis	Sep. 1991 – Sep. 1993

Die Kompaniechefs im Fernmeldebataillon 5

1./Fernmeldebataillon 5

Hptm Rhedes	Sept 1956 – Apr 1957
Hptm Fraude	Mai 1957 – Apr 1959
Hptm Tiedemann	Apr 1959 – Mai 1959
Hptm Schmaja	Mai 1959 – Jul 1960
Hptm Knierim	Jul 1960 – Apr 1961
Hptm Schulz	Apr 1961 – Nov 1961
Hptm Wardecki	Nov 1961 – Mai 1963
Hptm Schöneweiß	Jun 1963 – Mär 1966

Hptm Gallmeier	Apr 1966 – Okt 1968
Hptm Müller	Okt 1968 – Feb 1971
Hptm Witt	Feb 1971 – Mär 1976
Hptm Folchnandt	Mär 1976 – Mär 1980
Maj Haker	Mär 1980 – Sep 1987
Hptm Jochem	Sep 1987 – Okt 1988
Hptm Theis	Okt 1988 – Jun 1991
Maj Horst	Jun 1991 – Sep 1992
Hptm Habetz	Sep 1992 – Mai 1993 (m.d.F.b.)

2./Fernmeldebataillon 5

Hptm Schröder	Nov 1956 – Jan 1958
Hptm Hennemann	Jan 1958 – Dez 1960
Hptm Wardecki	Jan 1961 – Dez 1961
Hptm Damerow	Jan 1961 – Mär 1964
Hptm Vogel	Mär 1964 – Sep 1965
Hptm Birkholz	Okt 1965 – Okt 1968
Hptm Herzog	Okt 1968 – Aug 1972
Hptm Jansen	Aug 1972 – Feb 1976
Hptm Gelbrich	Feb 1976 – Mär 1979
Hptm Strotkamp	Mär 1979 – Mär 1982
Hptm Bermbach	Mär 1982 – Apr 1984
Hptm Teichmann	Apr 1984 – Feb 1987
Hptm Winter	Feb 1987 – Mai 1990
Hptm Stump	Mai 1990 – Mär 1992
Hptm Kaiser	Mär 1992 – Sept 1993

3./Fernmeldebataillon 5

Hptm Nickel	Nov 1956 – Jan 1957
Hptm Saal	Jan 1957 – Nov 1958
Hptm Jacobi	Nov 1958 – Jul 1959
Hptm Krätschmer	Jul 1959 – Jul 1960
Hptm Hantsch	Jul 1960 – Dez 1961
Hptm Schulz	Dez 1961 – Aug 1963
Olt Stamm	Aug 1963 – Mär 1966
Hptm Schöneweiß	Mär 1966 – Apr 1968
Olt Wierowski	Apr 1968 – Aug 1970
Hptm Karrasch	Aug 1970 – Sep 1974
Hptm Ziemann	Okt 1974 – Dez 1977
Hptm Becker	Dez 1977 – Jan 1981
Hptm Krostewitz	Jan 1981 – Jun 1984
Hptm Erlewein	Sep 1984 – Sep 1987
Hptm Berninger	Sep 1987 – Sep 1988
Hptm Meyer, B.	Okt 1988 – Mär 1991
Maj Bauer	Apr 1991 – Mär 1992
Hptm Hupprich	Mär 1992 – Mär 1993
Hptm Hirschhäuser	Apr 1993 – Sep 1993

Fernmeldeausbildungskompanie 1/5 (vorher: FmAusbKp 3/5)

Hptm Aster	Jul 1960 – Jul 1962
Hptm Proksch	Jul 1962 – Mär 1964
Olt Fullmann	Mär 1964 – Mär 1966
Hptm Bludau	Apr 1966 – Okt 1968
Hptm Gallmeier	Okt 1968 – Jan 1971
Hptm Ziemann	Jan 1971 – Mär 1973
Hptm Folchnandt	Mär 1973 – Feb 1976
Hptm Jansen	Feb 1976 – Sep 1978
Hptm Bermbach	Sep 1978 – Mär 1982
Hptm Kremer	Mär 1982 – Jun 1985
Hptm Wagner	Jun 1985 – Feb 1987
Hptm Hall	Jun 1987 – Okt 1988
Hptm Berninger	Okt 1988 – Jun 1990
Hptm Löbens	Jun 1990 – Mär 1992
Hptm Hirschhäuser	Mär 1992 – Apr 1993

Die Kompaniefeldwebel im Fernmeldebataillon 5

1./Fernmeldebataillon 5

HptFw Blumenreiter	Sep 1956 – Nov 1959
HptFw Hoffmann	Nov 1959 – Okt 1965
HptFw Herberz	Okt 1965 – Okt 1967
HptFw Ehram	Okt 1967 – Jul 1968
HptFw Berens	Jul 1968 – Jul 1972
HptFw Schroll	Jul 1972 – Sep 1982
HptFw Bolz	Okt 1982 – Sep 1987
HptFw Große	Okt 1987 – Mär 1990
HptFw Renner	Apr 1990 – Dez 1991
HptFw Hoffmann	Dez 1991 – Mär 1992
HptFw Weber	Apr 1992 – Sep 1993

2./Fernmeldebataillon 5

HptFw Merk	Nov 1956 – Okt 1965
HptFw Hoffmann	Okt 1965 – Apr 1968
HptFw Berghäuser	Apr 1968 – Okt 1969
HptFw Bischoff	Okt 1969 – Dez 1973
HptFw Große	Dez 1973 – Okt 1982
HptFw Schroll	Okt 1982 – Feb 1985
OFw Neuroth	Feb 1985 – Aug 1985
OFw Hoffmann	Aug 1985 – Okt 1985
HptFw Maxein	Okt 1985 – Jan 1992
HptFw Hoffmann	Feb 1992 – Feb 1993
HptFw Legel	Feb 1993 – Sep 1993

3./Fernmeldebataillon 5

HptFw Schwaiger	Nov 1956 – Aug 1960
HptFw Koschany	Aug 1960 – Mai 1962
HptFw Pfeiffer	Mai 1962 – Mär 1971
HptFw Krüger	Apr 1971 – Apr 1986
HptFw Legel	Apr 1986 – Feb 1993
HptFw Hoffmann	Feb 1993 – Sep 1993

Fernmeldeausbildungskompanie 1/5 (vorher: FmAusbKp 3/5)

HptFw Hacker	Jul 1960 – Feb 1963
HptFw Herberts	Feb 1963 – Okt 1965
HptFw Merk	Okt 1965 – Jun 1967
OvFw Krüger	Jun 1967 – Mär 1969
HptFw Röckelein	Feb 1969 – Mär 1977
HptFw Renner	Mär 1977 – Apr 1990
HptFw Zollmann	Apr 1990 – Nov 1991
HptFw Härtling	Nov 1991 – Mär 1993

Fernmeldebataillon 5, Stabs- und Fernmeldebataillon 5, Fernmeldebataillon 283



Obwohl das Fernmeldebataillon 5 zum festen Bestandteil des Standortes Diez geworden war, entschloss man sich den Verband 1993 in die Fritsch-Kaserne nach Koblenz zu verlegen und dort mit Teilen des aufgelösten Fernmeldebataillon 330 (aus der Falckensteinkaserne) zum Stabs – und Fernmeldebataillon 5 zu fusionieren.



Im Jahre 1998 wurde das Bataillon dann wieder in die Deines-Bruchmüller-Kaserne nach Lahnstein verlegt, wo es bis zu seiner Umgliederung stationiert war.

Mit Wirkung vom 01. Juli 2003 hat sich das Stabs – und Fernmeldebataillon 5 aus Lahnstein endgültig von der Ziffer „5“ verabschiedet. Das ehemalige Divisionsfernmeldebataillon komplettiert nun das Quartett der Fernmeldebataillone des Füh-

rungsunterstützungsregimentes 28 (damals noch in Rheinbach, später in Mechernich).

Es wurde in das Fernmeldebataillon 283 der Streitkräftebasis umgliedert und schließt die Lücke zwischen Fernmeldebataillon 281 (Gerolstein), Fernmeldebataillon 282 (Kastellaun), und dem Fernmeldebataillon 284 (Wesel).

Mittlerweile ist das Bataillon erneut umbenannt in „Führungsunterstützungsbataillon 283“!



Mit der Umgliederung des Wehrbereichskommando IV / 5. Panzerdivision in das Wehrbereichskommando II am Standort Mainz und damit der Außerdienststellung der 5. Panzerdivision war das St/FmBtl 5 vom 01.07.2001 bis 30.06.2003 dem FüUstgRgt 20 der 1. Panzerdivision in Hannover unterstellt.

Grund für diesen ungewöhnlichen Unterstellungswechsel war der Auftrag des Bataillons, als Leitverband das St/FmBtl KFOR für das 5. Einsatzkontingent von Mai bis September 2002 aufzustellen. Die 1. Panzerdivision war der Leitdivision für dieses Kontingent.

Am 13. Juni 2003 fand in der Deines-Bruchmüller-Kaserne in Lahnstein der feierliche Appell zum Unterstellungswechsel und zur Umbenennung des St/FmBtl 5 statt.

Oberst Reinhold Walisch Kommandeur des FüUstgRgt 20, entließ das St/FmBtl 5 aus seinem Verantwortungsbereich und verwies in seiner Ansprache auf die tiefgreifenden Wandlungen in der Bundeswehr. Trotz der tiefgreifenden Veränderungen, die auch das Lahnsteiner Fernmeldebataillon zu realisieren hat, ist das Verbleiben am Standort eine vergleichsweise gute Situation für die Soldaten und ihre Familien.

Nun wechselte das Bataillon vom deutschen Heer zur Streitkräftebasis. Die Abgabe des Fernmeldegerätes AUTOKO 90 stand bevor, ebenso die sich noch lange hinauszögernde Umrüstung auf die neue Fernmeldegeräteausstattung in der SKB.

Später haben auch viele ehemalige Angehörige des St/FmRgt 310 aus der Koblenzer Falkensteinkaserne ihren Dienstort beim FüUstgBtl 283 in Lahnstein gefunden.

Danach steckte das Bataillon in der Umgliederung des Personal und Material; im Bereich Personal wurden bis Ende 2009 viele Dienstposten zur Luftwaffe und ein geringer Teil zur Marine gehörig.

Bevor der Bataillonskommandeur Oberstleutnant Norbert Schmidt das Bataillon zur Übergabe meldete, hatte er noch eine sehr angenehme Aufgabe. Stellvertretend für die Soldaten und zivilen Mitarbeiter des St/FmBtl 5 durfte er aus den Händen von Herrn Oberst Georg Schrenk von der Fernmeldeschule den Erich Fellgiebel Preis 2003 entgegennehmen.



Mit dem Preis so Oberst Schrenk, wird ein Höchstmaß an Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit des Stabs – und Fernmeldebataillon 5 bei der Auftragserfüllung als Leitverband für die FmKp SFOR 1997,1998 und 1999/2000 und das FmBtl KFOR 2002 gewürdigt. Darüber hinaus habe das Bataillon als Unterstützungsverband für die Durchführung der internationalen IT – Interoperabilitätsübung „COMBINED ENDEAVOR 2003“ und auch bei der Ausbildung von Offizieranwärtern für die Fernmeldetruppe hervorragendes geleistet.

Mit den üblichen Meldungen des Bataillonskommandeurs an den alten und den neuen Regimentskommandeur wurde der Unterstellungswechsel dann vollzogen.

Der Kommandeur des FüUstgRgt 28, Oberst Wolfgang Beese, schien so froh darüber, endlich sein Quartett der Bataillone vollständig zu haben, dass er dem Heeresmusikkorps 300 keine Zeit ließ, den vorgesehenen Regimentsmarsch des FüUstgRgt 20 zu spielen, sondern sofort an das Mikrophon trat, um die angetretenen Soldaten auf das herzlichste im Regiment willkommen zu heißen und auf den neuen Aufgabenbereich als nun ein Fernmeldebataillon der SKB einzustimmen.

Erste aktive Tat von Oberst Beese war die Umbenennung des Bataillons in Fernmeldebataillon 283. Mit der Enthüllung des neuen internen Verbandsabzeichens wurde am Schluss des Appells auch die letzte optische Brücke zur Vergangenheit als Divisionsferneldebataillon abgebrochen.

Das einzige was zur Wahrung der Tradition oder Erinnerung an das alte FmBtl 5 noch verblieb, ist der 1987 auserkorene Bataillonsmarsch „Mars der Medici“!

Er überstand alle Umstrukturierungen, Namens, - und Standortwechsel des Bataillon.

(Teile eines Beitrags aus der F-Flagge 2/2003 des Fernmeldering von OTL Nitschke, leicht abgeändert und ergänzt, Stand 27.01.2009).

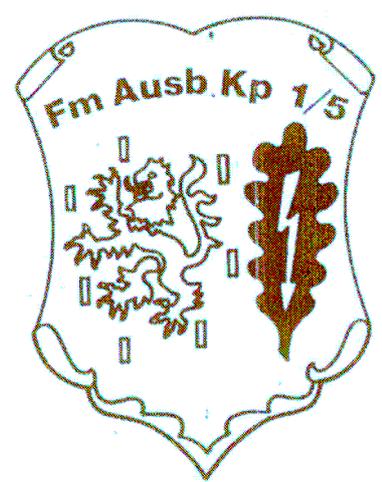
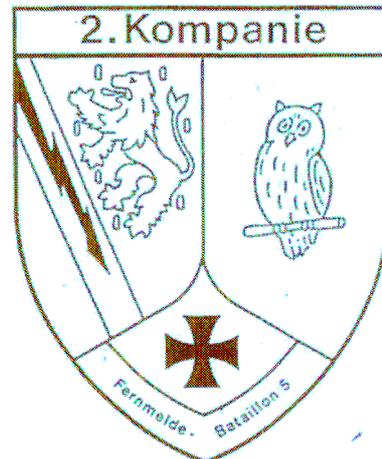
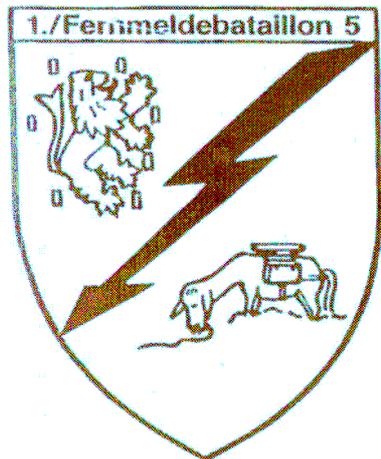
Zeittafel

01.10.1993	Umgliederung Umbenennung Verlegung nach	5 Kp, 1 St/VersKp, 2 GefStdKp, 2 FmVerbKp FmBtl 5 zu St/FmBtl 5 KOBLENZ, Fritsch- Kaserne
01.10.1996	Umgliederung	7 Kp, 1 St/VersKp, 2 GefStdKp H1/2, 2 FmVerbKp, 2 GerEinh
01.04.1997	Umgliederung	7 Kp, 1 St/VersKp, 2 GefStdKp D1/2, 2 FmVerbKp, 2 GerEinh
01.11.1997	Verlegung nach	LAHNSTEIN, Deines- Bruchmüller- Kaserne
01.04.1999	Umgliederung	6 Kp, 1 St/VersKp, 2 GefStdKp D1/D2, 2 FmVerbKp, 1GerEin
01.07.2003	Umbenennung	St/FmBtl 5 zu FmBtl 283
01.10.2005	Umgliederung Umbenennung	FmBtl 283 zu FüUstgBtl 283

Über den Zeitraum von der Aufstellung des Stabs- und Fernmeldebataillon 5 bis zur Aufstellung des Führungsunterstützungsbataillon 283 liegen der Kameradschaft der Fernmelder Koblenz/Lahnstein e.V. keine Chroniken, Berichte oder andere Dokumente vor.

Alle Leser dieser Seiten, die Material über den o.a. Zeitraum des ehemaligen Fernmeldbataillon 5 haben, werden gebeten, dieses der Kameradschaft zur Verfügung zu stellen, damit die Geschichte des Bataillons vervollständigt werden kann.

Die Kompaniewappen im Fernmeldebataillon 5



Aus freundschaftlicher

Verbundenheit

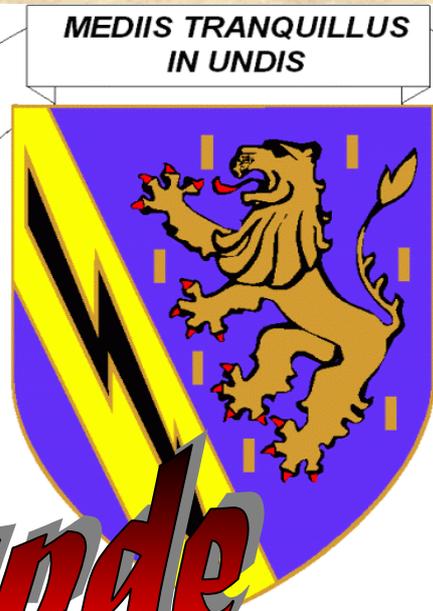
der zwischen und dem

Stadt Lahnstein

Stl f m Btl



soll
dies



Urkunde
die
Patenschaft

besie-
gegeben zu

Lahnstein

am 06. Juni

Peter Labonte
Oberbürgermeis-

Norbert Schmidt
Oberstleutnant u.
Bataillonskommandeur